№ 157. Dienstag, den 9. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Ausfluge des Kaisers.

Die Lofoten oder Lofoden, auf denen der deutsche Kaiser seine Sommerfrische hält, sind eine aus sechs größeren und einigen kleinen Eilanden bestehende gebirgige Inselgruppe an der Küste des nördlichen Norwegen. Die Inseln haben auf 4950 Quadratkilometern etwa 27 000 Einwohnern in 10 Pfarreien und 20 Kirchspielen. Städte sind nicht vorhanden, wohl aber 55 Handelsplätze und mehrere bedeutende Fischerorte. Mittelpunkt des Fischfangs ist die Doppelinsel Vaagen, wohin sich aus dem ganzen Norden mehr als die Hälfte aller Männer zur Fischerei einfindet. Die wichtigsten Fischarten sind der Dorsch und der Hering. Die Zahl der zur Zeit des Fischfanges (Januar bis April) an den Lofoden zusammenkommenden Boote beträgt etwa 1000 und den gesammten Fischfang bei den Lofoden schätzt man alljährlich auf etwa 10 Millionen Reichsmark.

Der norwegische Schriftsteller Björenstjerne Björnson schildert die Lofoden folgendermaßen: „Ich weiß nicht, was herrlicher ist, ob der Anblick aus der Ferne, wo sie unserem Blick wie eine einzige tiefblaue Mauer mit tausend Thürmen und Zinnen erscheinen, oder das Wahrnehmen aus nächster Nähe, wo man sieht, wie diese Mauer sich öffnet, wie jede Zinne einen Felsen für sich bildet, einer immer wilder als der andere, und sie alle in einer einzigen, unabsehbaren Linie. Man hat dies Felsenpanorama tagelang vor Augen, und die Formationen sind so wild, so zerrissen und zerklüftet, daß kein Bild in meiner Seele, weder aus dem Kreise der Mythologie, noch der Bibel oder der Dramen genügt, um diese versteinerte Bewegung, diese drohenden Riesengestaltungen, diesen ruhigen Schrecken, diese tausendzackige Mannigfaltigkeit in diesem einzigen Guß aus Stein wiederzugeben! Man kann sich die erste Stunde, vielleicht gar den ersten Tag dagegen erwehren und es versuchen, sich dem gewaltsamen Eindruck dieser Schönheit zu entziehen; aber wenn das Bild tagelang gleich großartig bleibt, so kann man schließlich nicht umhin, in der todten Natur einen Reiz zu empfinden, wie er sonst nur durch eine lebende Handlung hervorgerufen wird. Und das Licht, das diese Märchennatur bescheint, erlischt nicht. Wir sind jetzt dort, wo noch vor wenigen Monaten eine ununterbrochene Nacht herrschte, die sich jetzt in einen ununterbrochenen Tag verwandelt hat. Auf dem Deck versammeln sich die Passagiere, auf das Erscheinen der Mitternachtssonne wartend. Und alle Vorstellungen und alle Erwartungen werden durch den Anblick der Naturmacht bei Weitem übertroffen! Sobald die schwimmende Feuerkugel über den Horizont heraufgleitet, verwandeln sich Himmel, Fels und Meer. Man kann sie stundenlang mit dem bloßen Auge betrachten, kein hindernder Strahlenglanz umgiebt sie, aller Brand hat sich auf ihren Umkreis konzentrirt, aber dieser ist auch bei Weitem größer, als man ihn sich am Tage vorzustellen pflegt. Endlich gewinnt die Farbe die Oberhand. — Die Sonne gleicht einem rothglühenden Meteor, von dem man wohl annehmen könnte, daß es in Millionen von Splittern und Stückchen zerschmelzen würde, wenn nicht die ruhige Hoheit des Anblicks, die Harmoniepracht der Farben an dem Himmel, an dem sie ihre majestätische Bahn zieht, Frieden athmete, vollen, verklärten Frieden. Der Himmel strahlt in allen Farbenübergängen, von dem stärksten Blutroth über den Felsen bis zu dem gleichgültigen Weißgrau in der Höhe, ohne daß man doch sagen könnte, die Farben laufen in einander. Und der Anblick wechselt unabläßig: jetzt ist die Sonne violett, jetzt goldroth, jetzt liegt ein zarter grünlicher Schleier darüber, jetzt ein verklärender weißer Schimmer. Und auch der Himmel und die Wolken sind diesem ewigen Farbenwechsel unterworfen, dem zu folgen das Auge nimmer ermüdet. Dies ist das Sommerbild. Im Oktober nimmt das Tageslicht schnell ab, und Anfang Dezember verschwindet die Sonne gänzlich. Trotzdem herrscht keine vollständige Finsterniß; bei klarem Wetter kann man selbst während der kürzesten Tage um die Mittagszeit während mehrerer Stunden genügend sehen, um alle möglichen Arbeiten zu verrichten.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

— Der **Kaiser** begab sich heute Sonnabend von Odde nach dem Eidfjord und besichtigt morgen, Sonntag, den Wasserfall von Vöringfos.

— Neben dem Staatssekretär v. Böttticher ist auch der Direktor im Reichsamt des Innern, Bosse, von der Marburger Universität zum Ehren-Doktor ernannt worden.

— Die freikonservative, zuweilen auch zu offiziösen Mittheilungen benutzte Berliner Zeitung „Post“ schreibt: „Von einer Seite, die wir Grund haben für ebenso wohlunterrichtet als zuverlässig zu halten, wird uns mitgetheilt, daß die Ansicht des Kaisers über den Konflikt mit der Schweiz in einem Karlsruher Artikel der „Kölnischen Zeitung“ durchaus zutreffend charakterisirt sei. Der Kaiser habe während seines Aufenthaltes in Stuttgart und Sigmaringen sich zu mehreren hervorragenden Persönlichkeiten dahin geäußert, daß er mit Bestimmtheit auf eine baldige Beilegung des von ihm sehr bedauerten Zwischenfalls rechne, daß er in der Reorganisation der Fremdenpolizei, wie sie in der Schweiz von den maßgebenden Kreisen selbst als nöthig erkannt und auch bereits angebahnt sei, das geeignete Mittel erblicke, den Forderungen der drei Kaisermächte gerecht zu werden, und daß er dringend wünsche, es möge sich die etwas erregte öffentliche Meinung beruhigen und auch in dieser Frage die eminent friedliche Tendenz der deutschen Politik allgemein anerkannt werden.“ In dem Umstand, daß Graf Waldersee und nicht der Sohn des Reichskanzlers, Graf Herbert Bismarck, den Kaiser auf seiner Nordpolsfahrt begleitet, wollen Eingeweihte erkennen, daß der Kaiser keineswegs einverstanden ist mit der Politik Bismarcks der Schweiz gegenüber.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. Juni beschlossen, daß die Versendungsscheine 1 die Branntweinsendungen, über welche sie ausgefertigt sind, jederzeit zu begleiten haben, und daß, falls der Branntwein mit Versendungsschein 1 ohne amtlichen Verschluß oder Beamtenbegleitung abgelassen worden ist, die ausgestellten Frachtbriefe oder Kanossements dem Empfangsamt mit vorzulegen sind. — In Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Zuckersteuergesetze vom 9. Juli 1887 hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 5. Juni beschlossen 1. Die in § 79 der Ausführungsbestimmungen für die Herstellung von Fabriklagern in den bereits bestehenden Zuckerfabriken festgesetzte, am 1. Oktober cr. ablaufende Frist wird bis zum 1. Oktober 1891 verlängert. 2. An Stelle des zweiten Satzes im § 81 der Ausführungsbestimmungen tritt folgende Vorschrift: Ausnahmen können für Einzelfälle von der Steuerstelle auf die Dauer von dem Hauptamt nach Maßgabe des Bedürfnisses unter Vorbehalt des Widerrufs gestattet werden. — Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. Juni d. J. ferner beschlossen, daß die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt seien, das im § 13 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 vorgesehene Verfahren auch auf solche Brennereien in Anwendung bringen zu lassen, welche Abfälle nicht eigener Erzeugung verarbeiten.

— Herr Dr. Karl Peters hat nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Sansibar „die Reiseroute Witu-Taua gewählt.“ — Es kommt weniger darauf an, welche Reiseroute Herr Peters zu Emin Pascha „gewählt“ hat, als darauf, daß die Reise überhaupt einmal angetreten wird. „Gewählt“ hat Herr Peters nun lange genug, bemerkt zutreffend die „Freisinnige Zeitung“.

— Die Maßregelung der Arbeiter seitens der Zechen macht weitere Fortschritte. Nunmehr ist auch, wie aus Dortmund berichtet wird, dem Bergmann Siegel, welcher auf der Zeche „Zollern“ arbeitete, gekündigt worden.

— Die von dem Gewerkvereinsverband begründete deutsche Verbandskasse für Invaliden der Arbeit beruft zum 8. Sept. eine Generalversammlung ein, um ihre Liquidation zu beschließen. Die bereits anerkannten Invaliden werden voll durch Kapital abgefunden, die noch zahlenden Mitglieder sollen 20 pCt. der gezahlten Beiträge zurückerhalten.

— Die am Sonnabend stattgefundene Hauptversammlung der Rothenburger Sterbekasse, in welcher auch Tausende auswärtiger

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

16.) (Fortsetzung.)

„Wie aber, wenn Annas Mutter noch lebt?“

Die Pastorin erschrak.

„Wo denken Sie hin!“ sagte sie dann nach einem kurzen, verblüfften Zögern energisch den Kopf schüttelnd. „Lebte sie noch, so müßte es just in dauerndem Wahnsinn sein, in welchem sie nichts weiß und der sie für uns doch todt sein ließe. Siebzehn Jahre sind verflossen, würde nie die Sehnsucht nach ihrer Tochter die sie so sehr geliebt hat, in ihr erwacht sein, würde sie nie nach ihr geforscht, in Hornisheim nach ihrem Verbleib gefragt haben? In Hornisheim, wo sie ja bei den Behörden Aufschluß hätte erhalten müssen, und dessen sich doch ihre Leute genugsam erinnerten, um die Nachricht ihres Todes dorthin gelangen zu lassen! Nein, die Frau ist todt, ich habe nie daran gezweifelt. In siebzehn langen Jahren hätte sonst mehr von einer Mutter, die ihr Kind sucht, verlauten müssen als die Nachricht von ihrem Tode.“

„Wie gelangte die Nachricht nach Hornisheim?“

„Durch ihre Leute, wanderndes Volk, Gott sei's geklagt, Gaukler, die den Auftrag hatten, bei ihrem Durchzug durch Hornisheim es dort mitzutheilen.“

„Sie war — sie war eine wandernde Künstlerin?“

„Noch einmal, Gott sei's geklagt — ja! Das ist ein Punkt, mit dem ich mich immer nicht habe aussöhnen können. Eine junge Seiltänzerin oder Kunstreiterin oder so etwas, die der arme Aksakoff aus Liebe geheirathet. Sie war jung und schön, wie man sagte — ich habe sie nicht gekannt. Die Ehe soll keine recht glückliche gewesen sein; die frühere unstäte Lebensgewohnheit ließ der Frau keine Ruhe im stillen Heim; sie grämte sich um ihr verlorenes Wandern und sehnte sich hinaus. Das habe sie zuletzt auch nervenkrank gemacht, meinte man. Bei unserer Anna ist davon, Gottlob, keine Spur; sie hat den festen, seßhaften Sinn ihres Vaters und hält die Scholle traut, der sie angehört. Als ich heut' vernahm, daß man Ihnen das Geheimniß ihrer Herkunft anvertraut, war ich doppelt erschreckt, denn ich fürchtete schon, es gebe noch irgend einen Mitwisser von mütterlicher Seite her, der's gethan. Es fiel mir ordentlich ein Stein vom Herzen, als ich hörte, daß es nur der Schulze gewesen.“

„Wie aber ist gerade er, Ihr Feind, zur Mitwissenschaft des Geheimnisses gelangt?“

„Ich glaube — ich glaube zu meinem Aerger: durch meinen gut Seligen selbst!“ rief die Frau unwirsch aus. „Er hat es wohl dem Erbschulzen anvertraut. Es war noch etwas Besonderes, Geheimes zwischen den Beiden, das ich nicht weiß. Sie waren nicht immer Feind miteinander, es gab eine Zeit, in der sie sogar fast freundschaftlich zusammen verkehrten. Ich habe mich zuweilen sogar des Gedankens nicht erwehren können, daß mein seliger Mann es auf die Freundschaft mit dem Erbschulzen förmlich abgesehen habe, und wenn ich nicht aus seinem eigenen Munde wüßte, daß er den Erbschulzen vor unserem Hierherkommen nie gesehen, noch gekannt, ich würde glauben können, daß just die Freundschaft für diesen Unhold es gewesen, was ihn nach Bartenstein gezogen.“

„Ihr verstorbener Gatte hat Ihnen nie etwas über den Inhalt jener seiner letzten Unterredung mit dem Schulzen mitgetheilt?“

„Nein, das behielt er als sein Geheimniß, aber ich weiß ja,“ fuhr sie plötzlich mit Thränen in den Augen fort, „es war Alles nur Liebe und Fürsorge von ihm. Er hat es mir noch an seinem Todestage gesagt, und ich habe ihm das Vertrauen, das er forderte, treu bewahrt.“

„Darf ich die Mittheilungen wissen, welche er Ihnen machte?“

Die Pastorin trocknete sich die Augen.

„Sie waren nicht von Bedeutung, wie er selbst aussprach,“ sagte sie. „In einer trüben, wehmuthsvollen Stunde verlangte er mich allein zu sprechen. „Sei muthig und stark, mein braves Weib, wenn jetzt die Trennungsstunde naht,“ sagte er mir, „und höre mich, daß ich noch einen letzten Punkt an Eurem Wohl erledigen und dann mich ganz dem Abschiede und meinem Herrn widmen kann. In meinem Schreibtisch findest Du versiegelt mein Tagebuch. Versprich mir, es nicht zu öffnen, es mit ungebrochenem Siegel ruhen zu lassen; es ist für Eure Ruhe, Euren Frieden besser, wenn Ihr nicht wißt was es enthält, und es ist werthlos für Euch. Nur wenn noch je einmal der Fall eintreten sollte, daß die Unschuld des Rentmeisters dargethan wird, dann brich das Siegel und lies. Dann werden meine Aufzeichnungen von Werth für Euch sein und Gutes wirken, — wo nicht, ist es besser, daß sie ruhen ungekannt und ohne Bedeutung, wie sie dann sind. Ich weiß, Du bist ein treues gehorsames Weib, das ihrem Manne vertraut, und wirst erfüllen, was ich fordere.“ — Ich hab's ihm versprochen und habe mein Versprechen gehalten. Das Tagebuch ist eine theure Reliquie für mich geblieben als Schriftstück von der Hand meines guten seligen Mannes — weiter nichts. Was es enthält — bedeutungslos, so lange die Unschuld Aksakof's nicht erwiesen ist, und Thorheit wäre es ja, daran zu denken, daß jetzt noch, nach siebzehn Jahren und nach dem Hinscheiden aller betheiligten Personen, erwiesen werden könnte, was damals unerweisbar war, durch siebzehn Jahre unerweisbar blieb, — was das Tagebuch enthält, ist für mich todt, wie der Rentmeister, wie seine ganze Sache, wie die traurige Vergangenheit, die sich an ihn knüpft. — Lassen wir sie ruhen, wie das Tagebuch!“

„Lassen wir sie ruhen.“

* * *

Die Unterredung war beendet, Frank kehrte nach der Oberförsterei zurück. Die Pastorin versprach, ihm Nachricht zu senden, wenn er Anna sehen könne, und hielt Wort. Ihr Ruf führte ihn am zweiten Tage, nachdem man Anna schonend Zeit gelassen, sich in die neue Lage der Dinge zu finden, ihre tiefe Gemüthserschütterung mit sich durchzukämpfen, in die Arme der Geliebten zurück. Frau Wacker hatte ihr in ihrer zarten, milden Weise, die nur das Frauenherz zu treffen weiß, das Erforderliche mitgetheilt, sie zu mildern und zu trösten, mit dem Traurigen auszusöhnen gewußt, soweit ein liebendes Mutterherz Milderung, Trost, Hülfe in Ueberwindung des Schmerzes nur irgend zu bieten vermag. Frank's Liebe und ihre Liebe zu ihm gaben Anna weitere, neue Fassung und Gemüthsruhe, während der Gedanke, daß sie ja dem Herzen nach noch immer Frau Wacker's Tochter war, wie zuvor, der Gedanke an das

Mitglieder durch Vollmacht vertreten waren, genehmigte alle Ausstellungen des Kommissionsberichts und nahm die hauptsächlichsten der vorgeschlagenen Statutenveränderungen, darunter Verlegung des Sitzes der Kasse nach Görlitz, mit 9327 gegen 7016 Stimmen an.

— Zur Lage auf Samoa meldet das „Reuter'sche Bureau" aus Sydney: Laut Nachrichten aus Samoa ist zwischen Mataafa und Tamasese ein formeller Friedensabschluß erfolgt. Das ist eine durchaus nichtssagende Nachricht. Beide, Mataafa sowie Tamasese, machen Anspruch auf die Herrscherwürde über ganz Samoa. Ein Friedensschluß ist also nur möglich, indem entweder einer von ihnen entsagt, oder beide entsagen zu Gunsten Malietoas. Letzteres wird wohl das Richtige sein. Die von Sir John Thurston gegen den britischen Konsul in Apia wegen angeblich deutschfeindlicher Handlungen geführte Untersuchung ist abgeschlossen. Die erhobenen Anklagen wurden als grundlos befunden und der Konsul freigesprochen. Bestätigung bleibt allerdings abzuwarten.

— Zur Lage in Deutsch-Ost-Afrika schreibt die „Freisinnige Ztg.": Neun Monate sind verflossen, seitdem die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durch die Eingeborenen an der ostafrikanischen Küste bis auf die beiden Orte Bagamoyo und Dar-es-Salam vertrieben ist. Seit zwei Monaten ist nunmehr der Reichskommissar Wißmann mit angeworbenen Reichstruppen zur Stelle. Bis jetzt aber ist noch kein einziger der größeren Küstenorte zurückgewonnen worden. Wir enthalten uns z. Z. noch des Urtheils darüber, ob selbst vom Standpunkt der neueren Kolonialpolitik aus die Art, wie der Reichskommissar Hauptmann Wißman vorgeht, die Richtige ist. Nur dagegen legen wir Verwahrung ein, daß, wie es in der Kartellpresse geschieht, sogar auf diese Art von Kolonialpolitik, wie sie in Ostafrika zur Erscheinung gelangt, die jetzt bei der Kartellbrüderschaft so beliebte Phrase vom „praktischen Christenthum" Anwendung findet. Der Kampf vollzieht sich durch Niederbrennen der Ortschaften und durch Niederschießen oder Aufhängen der Araber. Nachdem das Lager Buschiris erstürmt war, wurde alles, was sich nicht durch die Flucht aus dem Lager retten konnte, „niedergemacht". Die Gefangennahme beschränkte sich, abgesehen von den Weibern, auf zwei Araber und 8 Sklaven. Die Araber wurden s. Z. während der Reichstagsverhandlungen als „Sklavenhändler" bezeichnet. Jetzt nennt man sie nur einfach noch „Rebellen". Die Fiktion, als ob man bei Bagamoyo den Sklavenhandel bekämpfe, läßt sich nicht länger aufrecht erhalten. Der Kampf wird geführt gegen Häuptlinge von Ortschaften, welche sich durch die Deutschen in ihrem Besitz und in ihren Interessen gefährdet halten. Ihr bisheriger Souverän, der Sultan von Sansibar, hat der deutschen Flottenmacht nachgeben müssen und an die Deutschen Hoheitsrechte über seine bisherigen Unterthanen abgetreten. Aber die Unterthanen wehren sich dagegen und glauben, wie es der Wißmannsche Bericht erkennen läßt, dabei gerade auf den Wunsch des Sultans rechnen zu müssen. Bei andern Volksstämmen ist solche Rebellion oft von der Geschichte gerade als besonderer Patriotismus gefeiert worden. Wofür kämpfen die Wißmann'schen Truppen? Nicht für die Wiedereroberung eines durch deutsche Kulturarbeit, deutschen Handel oder deutsche Kolonialpolitik gewonnenen Landes, sondern nur für die Erhebung von solchen Zöllen, welche die internationale Kongokonferenz in Berlin seinerzeit als wirthschaftlich überhaupt ungerechtfertigt erachtet hat. Womit kämpfen die Deutschen? Mit angeworbenen Söldnern, die sich nicht für Haus und Hof, für die Unabhängigkeit und Freiheit ihres Stammes, sondern nur für Geld gegen jedermann schlagen, dem sie als Feinde gegenüber gestellt werden. Nur die Somalis zeigten anfänglich Bedenken, auch gegen die Religionsgenossen zu kämpfen. Was wunder, wenn der Sinn solcher Truppen in erster Reihe auf Plünderung bedacht ist. Wie Wißmann berichtet, hatten sich nach der Erstürmung von Buschiris Lager die Askaris und Sudanesen sogleich in drei erbeutete Kisten mit 6000 Rupien getheilt. Wißmann wagte es nicht dieser Plünderung Einhalt zu thun, da ihm ein „Zurückfordern und Disponiren kaum möglich, auch für das erste Gefecht nicht opportun erschien."

— Der Magistrat beabsichtigt, die Stadtverordneten-Versammlung nochmals zu ersuchen, die abgelehnte Erhebung der Kirchensteuer durch städtische Beamte zu gestatten.

Ausland.

Stockholm, 6. Juli. Ein großer Brand hat Schmödings Eisenfabrik, die Eisenbahnschmiede, das Rathhaus und einen Theil des Geschäftsviertels vernichtet.

Warschau, 6. Juli. In Wolhynien trugen von Alters her bis auf den heutigen Tag die Leibkutscher und Lakaien der Großgrundbesitzer und reichen Bürger als Livree die Uniform der ehemaligen polnischen Kosaken. Jetzt hat die russische Regierung befohlen, daß diese Kosakentracht sofort abzulegen sei, da sie eine unstatthafte Erinnerung an das Militär des früheren Königreichs Polen bilde.

Petersburg, 7. Juli. In Rußland ist man in Folge der jüngsten zahlreichen russenfreundlichen Kundgebungen in Serbien wieder sehr stolz geworden. So bemerkt das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" anläßlich der Gegenwart des russischen Gesandten Persiani bei der Salbungsfeier des Königs Alexander in Zitscha: „Die Persiani dargebrachten Ovationen beweisen, daß man in Serbien seine Anwesenheit auffaßt, wie sie aufgefaßt werden mußte. Diese Anwesenheit war ein neuer Beweis des lebhaften Interesses Rußlands für das Königreich und die Dynastie in Serbien." Dasselbe Journal konstatirt, daß die Sprache der österreichisch-ungarischen Presse jetzt gemäßigter sei, und erklärt dies durch die beruhigende Wirkung, welche die Worte Kalnoky's auf die öffentliche Meinung ausgeübt hätten. Das Journal bemerkt weiter, daß die allgemeine Lage vor zwei Wochen ebensowenig beunruhigend gewesen sei, als heute.

Bukarest, 6. Juli. Am Mittwoch traf in Braila ein russischer, aus Odessa kommender Dampfer ein, der ungefähr ein halbes Hundert russischer Offiziere verschiedener Grade an Bord hatte, welche nach einer Besichtigung von Braila und Umgebung donauwärts weiterfuhren. Gerüchtweise verlautet, die Offiziere seien nach Serbien oder Bulgarien gereist.

Sofia, 6. Juli. Die Regierung schloß mit einem amerikanischen Konsortium einen Vertrag ab über eine Anleihe von 25 Millionen Franks, welche garantirt wird durch die Eisenbahnen Zaribrod-Vakarel und Jamboli-Burgas. Es ist eine 6 prozentige Verzinsung und eine 1 prozentige Amortisation in Aussicht genommen. Die Regierung ist befugt, die Anleihe nach zehn Jahren al pari zurückzuzahlen. Die Auszahlung der Anleihe erfolgt ratenweise zu 5 Millionen alle zwei Monate. Der Kredit Bulgariens wächst, trotzdem noch keine der Garantiemächte, am allerwenigsten Rußland, die Zustimmung zu den jetzt bestehenden Verhältnissen gegeben hat.

Brünn, 5. Juli. Der hiesige Streik ist theilweise beendet. 400 Arbeiter nahmen die Lohnerhöhung um 10 pCt. an und erklärten, zu diesen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Bern, 6. Juli. Der schweizer Bundesrath veröffentlicht demnächst im Bundesblatt seine Antworten auf die Noten des Reichskanzlers.

Provinzielles.

nt. **Culmsee,** 7. Juli. Die Molkerei Culmsee (E. G.) hält Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 6 Uhr, im Molkerei-Gebäude eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. A. Neuwahl des Vorstandes, Wahl der Bücherrevisoren u. s. w. stehen.

Dirschau, 6. Juli. Der Sohn des Fleischermeisters R. in Subkau versuchte vorgestern Abend sich durch einen Revolverschuß das Leben zu nehmen und verletzte sich am Unterkiefer und an der Schulter; es ist Hoffnung vorhanden, daß er am Leben erhalten wird. Der Grund soll unglückliche Liebe gewesen sein.

Pr. Stargard, 6. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung tagte gestern in einer außerordentlichen Sitzung, welche dem bereits mehrfach berührten Streit mit dem Bürgermeister gewidmet war. Die s. Z. gewählte Deputation trug die Ergebnisse der Audienz beim Herrn Regierungs-Präsidenten vor. Ferner lag eine Erklärung des Herrn Bürgermeister Mörner vor, wonach derselbe gewillt ist, noch vor Ablauf seiner zwölfjährigen Dienstzeit sein Amt als Bürgermeister niederzulegen, falls die Stadtverordneten-Versammlung ihm die ihm zustehende gesetzliche Pension vor der zwölfjährigen Dienstzeit bewilligt. Es fehlen zu dieser Dienstzeit noch etwa 1 Jahr und 10 Monate. Die Versammlung tritt nunmehr in eine geheime Sitzung ein. Wahrscheinlich wird der Wunsch des Herrn Bürgermeisters erfüllt werden.

Danzig, 7. Juli. In der Schöffengerichtssitzung am Donnerstag kam ein interessanter Fall zur Verhandlung. Vor einigen Zeit stand in dem hiesigen Intelligenzblatt folgende Annonce: „Durch die glückliche, aber schwere Geburt eines strammen Sohnes wurden hocherfreut D. u. Frau." Wie sich herausstellte, war diese Annonce ohne Grund und ohne Wissen der angeblich erfreuten Eltern eingesetzt und hatte für den ohne sein Wissen zum glücklichen Vater erkannten D., dessen Ehe übrigens kinderlos ist, nur Spott zur Folge. Nach langem Suchen nach dem Urheber dieser Annonce lenkte sich sein Verdacht auf den Geschäftsführer T., der heute in Folge dessen wegen Beleidigung vor den Schöffen stand und trotz seines Leugnens zu der empfindlichen Strafe von 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Eine gleich harte, aber ebenso verdiente Strafe traf in derselben Sitzung eine Milchverfälscherin; dieselbe hatte erwiesenermaßen in einem Falle aus 4 Liter Milch 5 gemacht und ein ander Mal aus 6 Liter 7. Obwohl dies Geschäft ganz einträglich ist, so konnte es von dem Gerichtshofe nicht gebilligt werden und hat die Urheberin 14 Tage Gefängniß dafür erhalten.

O. **Dt. Eylau,** 7. Juli. Wie bereits wiederholt mitgetheilt, ist hier Wohnungsnoth vorhanden, von dem am 1. April aus Osterode hierher verlegten Infanterie-Bataillon befinden sich die Familien mehrerer Offiziere und Unteroffiziere noch immer in O., weil passende Wohnungen hier nicht vorhanden sind. Aus dem Umstande, daß mit dem Kasernenbau nicht vorgegangen wurde, schloß man, das Militär würde hier nicht dauernd bleiben, und unterließ das Bauen von Häusern. Nun macht der Magistrat bekannt, daß Land für den Kasernenbau angekauft ist und daß nach einer Verfügung des Herrn Kriegsministers mit dem Bau der Kaserne, deren Kosten auf 1 300 000 Mk. veranschlagt sind, baldigst wird begonnen werden. — Nunmehr werden auch Häuser gebaut werden.

Mohrungen, 7. Juli. Unsere Nachbarstadt Liebstadt hat jetzt ebenfalls die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses beschlossen.

Pr. Friedland, 7. Juli. Die Stadtverordneten haben Herrn Referendar Mittelstädt aus Ueckermünde einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. In der Vorwahl am 2. d. Mts. erhielt Herr Mittelstädt 8, Herr Referendar Müller aus Altdamm 5 Stimmen.

n **Soldau,** 7. Juli. Der frühere Zugführer bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Sch., hatte das Unglück, vom Zuge zu stürzen, überfahren zu werden und dabei den recht Arm zu verlieren. Als er später einen ih von der Direktion angebotenen anderweitig Posten ausschlug, wurde er ohne Weiteres er lassen. Sch. klagte auf Entschädigung, verl den Prozeß in 2 Instanzen, in dritter erstr er ein obsiegendes Erkenntniß. Ihm wurd 90 Mark monatlich zuerkannt und ist ihm dies Betrag für längere Zeit nachzuzahlen. — der vergangenen Woche fand im Park d Gutes Przellenk der dortige Gärtner die Leic eines neugeborenen Kindes. Bald wurde ei Dienstmagd als Mutter entdeckt und de hiesigen Gefängniß eingeliefert.

Pillau, 6. Juli. Gestern gegen Mitt hat sich auf dem frischen Haff ein Unglücksf zugetragen. Man beobachtete von hier a einen Peyser Angelkahn außerhalb der Fah rinne auf flachem Wasser, wie derselbe v einem Windstoß zum Kentern gebracht wurd Die aus zwei Mann bestehende Besatzu stürzte ins Wasser. Aus einiger Entfernu eilte zwar ein anderes Fischerboot nach d Unfallstelle hin, kehrte jedoch, dort angekomme sofort wieder um, so daß nach den hiesig Beobachtungen nur angenommen werden kan daß beide Personen bereits ertrunken ware bevor die Hilfe anlangte.

XII. Provinzial-Sängerfest zu Inowrazlaw am 6. bis 8. Juli.

(Originalbericht der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Wenn Feste gefeiert werden, so muß au Festesfreude herrschen, aber letztere ka nur dann zum Ausdruck kommen, wer das Wetter eine festliche Miene aufsetz man sagt, wenn Sänger reisen, so lac der Himmel und dies sollte sich beim In wrazlawer Sängerfeste ganz besonders bewah heiten. Nachdem am 4. und 5. Juli gro Regenmassen niedergegangen waren, trat a Morgen des 1. Festtages herrliches Wetter ei und konnte das Fest ohne jede Störung seine Anfang nehmen. Mit den Mittagszügen trafe die ersten Sänger aus Thorn, Bromber u. s. w. ein, nach allseitigem „Grüß Gott ging es unter Vorantritt der Kapelle des In fanterie-Regts. von Borcke (21.) nach der Sta durch die sehr festlich geschmückten Straße zum Wiener-Garten, hier wurden die Quartier billets vertheilt. Jeder Sänger suchte si nunmehr in seinem Heim für die kommend Festfreude zu stärken. Um 3 Uhr Nachmitta Marsch nach dem Marktplatze, woselbst um da Kriegerdenkmal (Germania) Aufstellung g nommen wurde; hier bestieg der I. Herr Bürger meister die Tribüne und begrüßte die Sänge namens der Stadt mit folgenden Worten:

Willkommen in Inowrazlaw! So rufen wir, rufen die geschmückten Häuser und Straßen der Stad die wehenden Fahnen, die prangenden Ehrenpforte und Kränze, heut Ihnen zu. Dieser Willkommensgru er blitzt Ihnen aus den freudestrahlenden Augen de Sie empfangenden Einwohnerschaft in deutscher Her lichkeit entgegen! Möge es Ihnen bei uns und unte uns gefallen, möge es uns vergönnt sein, mit Ihne ein würdiges Fest, reich an Anregung und geistiger Genuß zu feiern, ein Fest, an das wir uns auch nac langen Jahren noch als an einen fröhlich gezierte Markstein unseres Lebens erinnern! Dies ist unse Festwunsch!

Meine Herren! Nicht ist meine Aufgabe, Ihne heut die hohe sittliche Bedeutung des deutschen Männer gesanges vorzuführen, ich könnte Ihnen nur längst Be kanntes wiederholen. Dagegen sei es mir erlaub kurz hervorzuheben, daß alles Hohe, was Menschen brust erhebt, daß alles Süße, was Menschenherz durch bebt, im deutschen Liede ausklingt und Ausdruck finde Das deutsche Lied, es tönet zur Ehre Gottes, zu Ruhme unseres Herrscherhauses, es kündet in begeister der Weise die Liebe zum Vaterlande, zum Heimath herd, zur Familie, zu den Brüdern. Und die Begeiste rung, die es hervorruft und entzündet, sie glüht al nachhaltige Flamme, wenn es gilt, durch die That z verwirklichen und zu vertheidigen die Idee, der wi unser Leben gewidmet.

Deshalb, wenn Sängerfeste an sich auch Deutsch land nicht frei und einig gemacht haben, so haben si doch den Idealen des deutschen Volkes gedient, sie habe diese Ideale nicht erblassen lassen. Im Dienste de Ideen gingen unsere Brüder und Söhne, denen diese Denkmal gilt, freudig gilt, freudig in Kampf und To Doch unsere Mutter Germania hat ihre Rechte mit de Schwerte bewaffnet, damit andeutend, daß wir, ihr Söhne, stets zur Wehr bereit sein müssen. Drum tön weiter deutsches Lied, verherrliche Gott, Kaiser, Vate land, Liebe, echte Mannesehre, deutsche Treue bis i den Tod, pflege stete Kampfbereitschaft für des deutsche Mannes Ideale, dann geht Deutschland über Alle über Alles in der Welt, dann hat es hier keine drohend Macht, keinen waffenstarken Feind — es hat nur Go zu fürchten!

Meine Herren! Wenn wir in solchem Sinne uns Fest feiern wollen, dann ziemt sich vor Allem ein be geisternder Aufblick zu dem, der in Jugendkraft de Thron seiner Väter ziert, zu ihm, dessen starke Han den Frieden schützt, der aber auch des Reiches Wel zum Trutze trägt, zu ihm, dem Gott gebe, daß er d stolzen Hoffnungen seines treuen Volkes erfülle und i langer, glücklicher Regierung seine Königsgedanken zu Ausführung bringe. „Se. Majestät, der deutsche Kaise Wilhelm II., er lebe hoch!"

Die nach Tausenden sich beziffernde Menschen menge stimmte enthusiastisch in dies Hoch ei und sang entblößten Hauptes die Nationalhymn Es fand hiernach die Abgabe der Fahnen i neuen Schulhause statt.

Um 6 Uhr Konzert im Solbade und Ku hause, nach dem ersten instrumentalen Thei kamen 4 Lieder von allen Vereinen, soweit di selben vertreten waren, zum Vortrag. Da Gebotene fand freundliche Aufnahme.

Glück, welches die Zukunft ihr an Frank's Seite bot, in ihr Inneres zurückkehrte.

Dem Bunde der Liebenden stand kein Hinderniß mehr im Wege; dennoch beschloß man, sein Glück noch geheim zu halten, es vorerst noch in die Formen eines nur freundschaftlichen geselligen Verkehrs im Pastorhause zu kleiden. Anna selbst hatte es so verlangt, die Pastorin ihr beigestimmt und Frank, wenn auch erst nach einigem Zögern, dem Wunsche der beiden Frauen nachgegeben — konnte er doch die Gefühle, die sie leiteten, nur billigen und achten. Schonung für die arme, so bitter enttäuschte Marie Wulffen in erster Reihe war das Motiv des Aufschubs, — der Wunsch, die Thatsache des Verlöbnisses nicht im Munde der Dorfbewohner zu dem aufbauschen zu lassen, was man in einer großen Stadt ein „Sensationsereigniß" genannt haben würde. Man fühlte, daß die Kundgebung eines Verlöbnisses zwischen Anna und Frank in diesem Augenblicke wie eine absichtliche hämische Antwort auf das Gerücht von einer Verlobung zwischen Frank und Marie erscheinen, die Letztere in den Augen der Dorfbewohner wie ein Schimpf treffen müsse. Man wollte zartfühlend und schonungsvoll einige Zeit verstreichen lassen, damit das entstandene Geschwätz in Vergessenheit gerathe, Marien Gelegenheit geboten werde, dasselbe ihrerseits zu widerlegen und so der Beschämung zu entgehen, mit welcher die neue Kunde sie bedrohte. Die Liebenden begnügten sich mit ihrem stillen geheimen Glück im kleinen Pastorhause; die nächsten Tage flossen ihnen angenehm und ohne ein bemerkenswerthes Ereigniß dahin.

XIII.

Inzwischen war der Gang der Dinge auf einem anderen Schauplatze des Dorfes ein bewegterer.

Noch immer logirte im Kruge sehr zurückgezogen und zu keinem ersichtlichen weiteren Zwecke, als daß sich seine äußerst gesunde Ehefrau, die sich nicht vom Platze rührte, zu noch größerer Gesundheit erholen sollte, Herr Brunner, und machte gelegentliche einsame Spaziergänge, und noch immer war ein ungemein häufiger Gast in dem Kruge Herr Moritz Dolling, der, wenn ihn auch einen großen Theil des Tages die Geschäfte an sein eigenes Besitzthum fesselten, — doch jetzt schwerlich einen Tag verstreichen ließ, ohne bei dem Krüger Mathies vorzusprechen, und seit Kurzem besonders eine merkwürdige Vorliebe dafür zeigte, in dem Kruge zu übernachten.

Herrn Brunner hatte dies bisher wenig Gelegenheit gegeben, den Anordnungen seiner klugen Ehehälfte gemäß in der Gunst Dolling's Fortschritte zu machen. Einerseits fühlte er sich von dem argwöhnischen, derben Wesen des Gutsbesitzers abgestoßen, und andererseits war der Umstand seinen Freundschaftsbestrebungen hinderlich gewesen, daß Dolling sich seit Tagen nur Abends im Kruge einfand, um über Nacht dort zu bleiben, dann sich aber abgeschlossen und schweigsam allein hielt; Herr Brunner wußte nicht, daß es geschah, um ihn von Weitem ins Geheim zu beobachten.

Auch heute wieder war Dolling Schlafgast in dem Kruge, und eben war man, nachdem sich die letzten Gäste entfernt hatten, zur Ruhe gegangen; das Haus lag still und dunkel, still, denn Alles schlief, wie man der späten Stunde nach annehmen mußte; dunkel, bis auf das Brunner'sche Zimmer, durch dessen geschlossene Fensterladen sich noch schwacher Lichtschimmer stahl.

(Fortsetzung folgt.)

Die Thorner Liedertafel trug dann noch im Soolbade einige Lieder vor. Die anderen Vereine ließen Lieder im Kurgarten erschallen. Damit endete der erste Festtag.

Auch der Hauptfesttag war vom schönsten Wetter begünstigt. Im Anschluß an ein Frühkonzert, das um 6 Uhr Morgens im Schützenhause begann, wurde um 9 Uhr Vormittags in demselben Lokale unter dem Vorsitze des Herrn Oberregierungs = Rath Peterson aus Bromberg der Sängertag abgehalten. Vertreten waren 21 Vereine durch etwa 60 Delegirte. 9 Vereine waren nicht vertreten. (Aus Thorn war vertreten die Liedertafel durch die Herren Landgerichtsdirektor Worzewski und Rektor Sich, die Handwerker-Liedertafel durch die Herren Porsch und Kirsten.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Herr Oberregierungs-Rath Peterson dem vor einiger Zeit verstorbenen Landgerichtsrath Peconka, welcher viele Jahre Vorsitzender des Bundes gewesen ist, erhebende Worte des Nachrufs, die Sänger ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Dem erstatteten Bericht entnehmen wir Folgendes:

Mitgliederzahl 660, Einnahme 774, Ausgabe 546 Mk. Als nächster Festort wird Culm einstimmig gewählt. Der Vorsitzende spricht dem Culmer Vertreter für die Annahme der Wahl Dank aus. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herrn Krangemann, König und Hippe-Bromberg gewählt. Es wird der Wunsch geäußert, daß der Bund beim Deutschen Sängerfest in Wien im nächsten Jahre recht zahlreich vertreten sein möge. Nachdem noch den Deligirten und dem Vorsitzenden Dank ausgesprochen, wurde der Sängertag geschlossen.

Um 11 Uhr begann die Generalprobe im Exerzierhause, die etwa $2^1/_2$ Stunde in Anspruch nahm. Das Exerzierhaus ist zwar sehr geräumig, war aber doch kein geeigneter Raum für dieses Konzert, der Kursaal wäre unserer Ansicht nach geeigneter gewesen. Um 3 Uhr begann vom Platze des Luxuspferdemarktes der große Festzug. Hierbei traten die Anstrengungen des Festkomitees besonders zu Tage. Der Zug wurde von berittenen Gendarmen eröffnet, welche den Weg freihielten, es folgten Ritter, Herolde, fahrende Sänger, die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen; selbst der große Schirm, von 5 Pagen getragen, fehlte nicht. Den Schluß bildete der Wagen mit der Lorelei und mit dem Fischer im Kahne. Der Zug bewegte sich durch die Bahnhofstraße nach dem Markte, hier wurde wieder Aufstellung um das Kriegerdenkmal genommen. Der Bundesvorsitzende, Herr Oberregierungsrath Peterson, bestieg die Tribüne und begrüßte die Festjungfrauen, hierauf vollzog der Vorsitzende die Weihe von 3 Fahnen, nachdem er auf die Bedeutung derselben hinwies. Sämmtliche Fahnen wurden von den Festjungfrauen bekränzt. Das Haupt = Konzert in dem Exerzierhause begann um 5 Uhr und hatten sich zu demselben gegen 1500 Zuhörer eingefunden. Von gewaltiger Wirkung war das Eröffnungslied Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ mit Instrumentalbegleitung. Der erste Theil brachte noch, außer a capella-Gesängen, „Die Wasserfee“ von Podbertski und „Für Kaiser und Reich“ von L. Bauer mit Orchesterbegleitung.

Der zweite Theil wurde durch Brambachs Komposition „Velleda“ ausgefüllt. Die „Velleda“ sang Frl. Dollsen aus Berlin, die „Claudia“ sang Frl. Leszinski aus Inowrazlaw, den „Cerealis“ Herr Linke-Inowrazlaw und den „Feldherrn“ Herr Löwenstein-Thorn.

Der letzte Theil brachte noch 5 Lieder, hierbei konnte man schon die Ermattung der Sänger erkennen.

Gegen 9 Uhr begann das gemeinschaftliche Festessen im Saale des Stadtparks, den ersten Toast brachte Herr Regierungs = Präsident von Tiedemann = Bromberg auf Se. Majestät den Kaiser aus, den zweiten Herr Justizrath Höniger-Inowrazlaw auf das Festkomitee und Bürgerschaft. Herr Landgerichtsdirektor Worzewski-Thorn dankte im Namen der fremden Sänger, damit hatten die Toaste sowie das Essen ihr Ende erreicht. Es begannen jetzt die Wettgesänge der einzelnen Vereine, u. A. sang die Thorner Liedertafel zwei Chorlieder und ein Doppel = Quartett, die Thorner Handwerker-Liedertafel ein Chorlied.

Der letzte Festtag (heute Montag) ist ganz dem Vergnügen der Sänger gewidmet. Es fand ein Ausflug nach Kruschwitz und nach dem Goplo-See statt. Obschon eine große Zahl von Sängern bereits ihrem heimathlichen Herd zugeeilt sind, so waren es doch noch etwa 150, die an dem Ausfluge theilnahmen, der sie für ihre Mühen wohl entschädigen wird. Es war seitens des Komitees und der Bürgerschaft Alles aufgeboten, um den Gästen den Aufenthalt in Inowrazlaw so angenehm wie möglich zu machen und sei denselben auch hier an dieser Stelle Dank gesagt.

Lokales.

Thorn, den 8. Juli.

— [Rückgabe von Orden.] Hinsichtlich der Rückgabe der durch Todesfälle erledigten Ordensinsignien, Ehrenzeichen und Denkmünzen bestimmt neuerdings die kgl. General-Ordens-Kommission in Berlin Folgendes: Nach den betreffenden Bestimmungen sind von der Rückgabe ausgeschlossen: 1) die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarz gestreiftes Band mit rothem Vorstoß) verliehenen Dekorationen des Kronen-Ordens 3. und 4. Klasse und des allgemeinen Ehrenzeichens mit dem rothen Kreuze bez. ohne dasselbe, aber am Erinnerungsbande; 2) das Rechtsritterkreuz des Johanniter-Ordens; 3) das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen; außerdem 4) die Krönungs-Medaille; 5) die Kriegs-Denkmünze für 1864; 6) die Kriegs-Denkmünze für 1870/71 und 7) die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse. Das Düppeler Sturmkreuz, sowie das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz von 1866 werden bei dem Kirchspiel aufbewahrt, zu welchem der Verstorbene gehört hat. Das Dienstauszeichnungskrenz für Offiziere und die drei Klassen der Militair-Dienstauszeichnung werden an das Bekleidungsamt des 6. Armeekorps in Breslau, die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse dagegen an das Bekleidungsamt des Garde-Korps in Berlin zurückgesandt. Alle übrigen preußischen Ordens-Insignien und Ehrenzeichen sind nach dem Ableben der Ritter und Inhaber an die königliche General-Ordens = Kommission in Berlin einzusenden, während sämmtliche Ordens-Verleihungs-Patente und Besitzzeugnisse den Hinterbliebenen als Andenken verbleiben.

— [Zur Weichsel = Schifffahrt] schreiben Warschauer Blätter: Aller Wahrscheinlichkeit nach muß die Weichselschifffahrt in nächster Zeit bei uns gänzlich eingestellt werden, da das Wasser unaufhörlich und ungewöhnlich rasch fällt. Die Personen-Dampfschifffahrt kann nur mit vieler Mühe aufrecht erhalten werden. Auf dem San liegen zahlreiche Traften, da die Sandbänke immer zahlreicher und größer werden. Verschiedene Fahrzeuge sind bei dem flachen Wasserstande wiederholt aufgefahren und stark beschädigt worden. Die Holzhändler erleiden unaufhörlich bedeutende Geldverluste, da sie die Floßknechte täglich weiter auslöhnen müssen, obschon die Traften festliegen und vorläufig gar nicht abzusehen ist, wann das Holz an seinem Bestimmungsort anlangt. Nur verhältnißmäßig wenige Traften können jetzt zu Thal schwimmen.

— [Regulirung von Weichsel und San.] Der Kaiser von Oesterreich hat dem vom galizischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung der Eindeichung des Weichsel- und Sanflusses im Bezirke Tarnobrzeg die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

—[Der Großgrundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen] geht bekanntlich immer mehr aus polnischen in deutsche Hände über. Schon vor 11 Jahren, als von Herrn L. v. Zychlinski eine Broschüre über diesen Gegenstand erschien, wurde in derselben konstatirt, daß während der letzten 30 Jahre, seit dem Jahre 1848 so viel Großgrundbesitz in deutsche Hände gelangt war, daß derselbe erheblich den polnischen Großgrundbesitz überwog, während früher das Verhältniß umgekehrt gewesen war. Noch bedeutend mehr zu Ungunsten der Polen hat sich dies Verhältniß während der letzten 11 Jahre gestaltet, wie dies Herr L. v. Zychlinski in einem dem „Dziennik Pozn.“ zugesandten Nachtrage zu der erwähnten Broschüre nachweist. Der „Dziennik Pozn.“ bemerkt zu diesen beiden Zusammenstellungen: „Dieselben böten für die Polen ein überaus trauriges Bild, da sie nur das bestätigen, wofür fast jeder Tag neue Beweise liefere, d. h. daß der Großgrundbesitz den Polen mehr und mehr unter den Füßen schwinde.“ Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß in der Provinz Posen den Deutschen 3 701 000 (davon 848 000 Morgen königliche Domänen), den Polen 2 520 000 Morgen Großgrundbesitz gehören; in Westpreußen beträgt der gesammte polnische Großgrundbesitz nur noch 363 000 Morgen.

— [Die Parzellirung des Ritterguts Bobrowo (Westpr.), welches von der Ansiedelungs-Kommission angekauft worden, ist, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, jetzt beinahe beendet, so daß nur noch 4 Parzellen nicht verkauft sind; die Hauptparzelle von 600 Morgen (mit den ehemaligen Hofgebäuden) hat ein deutscher Landwirth aus Pommern seit dem 1. d. Mts. in Pacht genommen.

— [Geistliches Konzert.] Zehn Mitglieder des Königlichen Dom = Chors zu Berlin haben sich auch in diesem Jahre zu einer Konzerttournee zusammengethan. Während diese Herren in früheren Jahren Mittel-, Süd- und Westdeutschland bevorzugten, haben sie für ihre diesmalige Tournee unsere östlichen Provinzen auserseheu. Für ihre Leistungen ist der Osten ebenso empfänglich wie die anderen Theile Deutschlands, die Leistungen der Sänger müssen hier ebenso anerkannt werden wie anderswo. Das war der Eindruck, welchen das Konzert auf uns zurückließ, welches die Vereinigung am vergangenen Sonnabend in der altst. ev. Kirche veranstaltet hat. Da ist jeder Sänger ein wirklicher Künstler, andächtig hört man dem Vortrage zu und lernt erkennen, welchen Einfluß guter Kirchengesang auf die Menge ausüben muß. Für Hebung des Kirchengesanges, namentlich in den evangelischen Kirchen des Ostens, wird unseres Erachtens immer noch zu wenig gethan. — Außer den Gesängen wurden wir durch 2 Orgelvorträge des Herr Scherler (Fuge G-moll von S. Bach und Adagio von F. Mendessohn) erfreut. Die altst. evang. Kirche eignet sich vorzüglich zu solchen Konzerten und bitten wir die Vereinigung, auf ihren nächstjährigen Kunstreisen unsern Ort nicht zu vergessen, sie dürfen der freundlichsten Aufnahme sicher sein.

—[Auf das Wohlthätigkeits-Konzert,] welches Mittwoch, den 10. d., Abends 7 Uhr, im Viktoria-Saale bezw. Garten stattfindet, machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Das Konzert besteht aus Vokal- bezw. Instrumental-Vorträgen. Erstere werden von hiesigen geschätzten Dilettanten, die Instrumentalmusik von der Kapelle des 61. Regts. ausgeführt. Die Einnahme ist für Nothleidende bestimmt, der Besuch des Konzerts sei deßhalb auf das Beste empfohlen. Billets sind bei den Herren F. Duszynski und M. Lorenz zu haben.

— [Krieger = Fecht = Anstalt.] Sonntag, den 14. d. M., findet im Wiener Kaffee-Mocker ein großes Volksfest statt. In Aussicht genommen sind: Konzert, Aufsteigen von Luftballons und andere Belustigungen. Reichhaltige Tombola wird auch vorhanden sein; ein Theil der Gewinne besteht aus lebenden Thieren: Schweinen, Kälbern, Gänsen, Enten u. s. w. Eintrittsgeld ist mäßig und beträgt nur 20 Pf. für die Person. Der Reinertrag ist für arme Kinder verstorbener Mitglieder des Kriegervereins bestimmt. Das Fest, über welches noch Näheres durch Inserate und Anschlagzettel bekannt gemacht werden wird, wird sich sicherlich zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

— [Schwurgericht.] In heutiger Sitzung wurde zunächst wider den Uhrmacher Franz Zrodowski aus Culmsee wegen Meineids verhandelt. Z. wurde im Jahre 1888 von seiner Ehefrau auf seinen Antrag geschieden, er wurde als der schuldige Theil erkannt, er sollte auch die Kosten in Höhe von 104 Mark tragen. Mit der Zahlung blieb er im Rückstande, angebend, daß er nichts besitze; nun sollte er den Offenbarungseid leisten, machte aber bei dem ersten Termin Ausflüchte und mußte im zweiten Termin zwangsweise vorgeführt werden. Da leistete er den Eid, es stellte sich aber bald heraus, daß er in der Absicht zu täuschen, werthvolle Sachen und auch baares Geld der Arbeiterfrau Valeria Pniewska, mit der er intim verkehrte, zugesteckt hatte. Z. erhielt zwei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer. Ferner wurde ihm das Recht aberkannt, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht zu fungiren. — Alsdann wurde gegen das Dienstmädchen Marianna Rybinkowski aus Podgorz wegen Kindesmordes verhandelt. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen.

— [Standesamt Thorn.] Im 2. Vierteljahr 1889 waren die Bewegungen in der Bevölkerung folgende: Geboren 210 lebende Kinder, 89 eheliche, 17 uneheliche Knaben, 85 eheliche und 19 uneheliche Mädchen. Todesfälle 159, im ersten Lebensjahre 75. Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen sonach 51. Die verschiedenen Todesursachen waren: 1 an Masern, 1 an Scharlach, 4 an Diphtheritis, 22 an Brechdurchfall, 11 an Lungenschwindsucht, 13 an Lungenentzündung, 4 durch Selbstmord, 10 aus unbekannten Ursachen, 87 erlagen hier nicht genannten Krankheiten. Unter letzteren 7 Verunglückungen (ertrunken). Die Neigung, in den Ehestand zu treten, war eine rege, denn es sind im Vierteljahr 48 Ehen geschlossen.

— [Besitzveränderung.] Herr Hotelbesitzer Schülke in Gollub hat sein hiesiges Grundstück Brückenstr. (Altstadt) Nr. 17 für 33 000 Mk. an Herrn Poplawski verkauft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Am Sonnabend Nachmittag geriethen im Schlachthause 2 Fleischergesellen im Streit, der ein sehr trauriges Ende genommen hat. Der Geselle Kn..r stieß mit einem Messer nach seinem Gegner, Gesellen Wistrach, und durchschnitt diesem sämmtliche Arterien der linken Hand. W. liegt im Krankenhause sehr schwer krank darnieder und steht zu befürchten, daß ihm die linke Hand wird abgenommen werden müssen. — Ein Arbeiter hatte sich gestern bei Bekannten, die im Hause Neustadt Nr. 19 wohnen, zum Besuch eingefunden und als er müde war auf dem Hausboden zum Schlafen niedergelegt. Ein anderer Arbeiter hatte dies bemerkt und versuchte in der Annahme, daß der Erstere schliefe, diesem das Portemonnaie, in welchem sich gegen 3 Mark befanden aus der Tasche des Beinkleides zu ziehen. Der Dieb hatte sich verrechnet, der Arbeiter schlief nicht, sondern hielt ihn fest und führte ihn der Polizei zu.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Mtr. unter Null. Eingetroffen auf der Bergfahrt gestern Dampfer „Anna“ mit 1 und Dampfer „Alice“ mit 2 Kähnen im Schleptau.

× **Mocker,** 8. Juli. Auch in diesem Jahre ist das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins, das gestern stattgefunden hat, ein wirkliches Volksfest geworden. Gleich nach Eintreffen des Festzuges, an dessen Spitze die Kapelle des 11. Fuß.-Art.-Regts. marschirte, begannen die Belustigungen in dem geräumigen und schönen Schützengarten, der zu Ehren des Tages ein Festkleid angelegt hatte. Die Betheiligung war eine sehr rege. Unermüdlich spielte die Kapelle, lustig knallten die Büchsen, Abends Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk. Als König ging Herr Röder hervor, als erster Ritter Herr Rose und als 2. Ritter Herr Peting.

Kleine Chronik.

* Ein großes Eisenbahnunglück hat Sonntag bei Röhrmoos unweit München stattgefunden. Wie ein Privat-Telegramm dem „Bln. Tgbl.“ aus München meldet, ist an dem genannten Orte der gestern für München 8 Uhr fällige Schnellzug entgleist. Die Ursache des Unglücks wurde in einer falschen Weichenstellung gefunden; der Zug lief in ein Sackgeleise. Acht Passagiere wurden getödtet, davon sieben aus Eibenstock; unter ihnen befindet sich Postdirektor Renz mit Frau. Elf Personen wurden verwundet. Die Verwundeten haben bereits in dem städtischen Krankenhause zu München Aufnahme gefunden.

* Scharfe Replik. Herr: „Mein Fräulein, Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich von ältestem Adel bin! Verstehen Sie, was das heißt?“ — „Ich denke wohl. Sie meinen, daß es sehr lange her ist, seit sich Jemand Ihres Namens ein Verdienst erworben!“

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Schirpitz. Verkauf von Kloben, Reisern, Spaltknüppeln, Pfahlholz am 11. Juli, von Vormittags 11 Uhr ab im Gasthause des Herrn Gehrke in Argenau.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Juli sind eingegangen: Andreas Zmuda von Schulz-Tykoczin an Schulz-Bromberg 5 Traften 2231 kief. Rundholz; Otto Lebrun von Schulz-Terabun an Schulz-Bromberg 5 Traften 108 eich. Plançons, 3 eschen. Rundholz, 46 Eichen, 2126 kief. Rundholz, 38 tann. Rundholz, 600 Kanthölzer, 166 kief. Schwellen, 65 eich. Schwellen; Ludwig Luszek von Schulz-Czekarkow an Schulz-Bromberg 2 Traften 1457 kief. Rundholz, 440 kief. Schwellen, 469 kief. Mauerlatten, 39 kief. Sleeper; Martin Woiczik von Zucker-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft 596 kief. Rundholz, 342 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juli.

Fonds: abgeschwächt.		6. Juli.
Russische Banknoten	207,50	207,30
Warschau 8 Tage	207,20	207,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,25	104,30
Pr. 4% Consols	107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,00	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,00	56,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	102,40	102,30
Oesterr. Banknoten	171,85	172,00
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	227,10	226,70
Weizen: gelb Juli	185,70	185,70
September-Oktober	185.50	185,20
Loco in New-York	$88^6/_{10}$	$88^1/_4$
Roggen: loco	148,00	149,00
Juli-August	149,00	149,25
September-Oktober	152,70	153,20
Oktober-November	153,70	154,50
Rüböl: Juli	58,50	57,90
September-Oktober	57,80	57,40
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55,30	55,20
do. mit 70 M. do.	35,50	35,30
Juli-August 70er	33,80	33,80
Sep.-Okt. 70er	34,20	34,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 10. Juli 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Nachbewilligung von noch 75 M. (zu bereits bewilligten 100 Mk.) zur Reparatur des Daches auf dem von Herrn Kaufmann Moderack gemietheten Thurm Altstadt Nr. 474.
2. Betr. die Erhöhung der Entschädigung an Herrn Gutsbesitzer Neumann für die Kübel-Abfuhr von 15 auf 18 Pf. gegen Verwendung von Torfmull.
3. Betr. den Nachtragsvertrag mit der Königl. Fortification wegen Abtretung einer weiteren Fläche Land bei Fort IV von 1,03 ha.
4. Betr. die Erweiterung der altstädtischen Kirchhöfe.
5. Betr. die Genehmigung von Etatsüberschreitungen in Höhe von zusammen 1070 M. 25 Pf. bei der Krankenhauskasse, zu welcher Summe indeß der Betrag von 263,60 M. (Tit. II Pos. le.) von der Kasse irrthümlich als Etatsüberschreitung angegeben ist.
6. Betr. die Ablösung des städtischen Mahlrechts von der Mühle in Leibitsch.
7. Betr. die Verwendung des bei der Kinderheimkasse ult. 1888/89 verbliebenen Bestandes.
8. Betr. die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 102 mit 8000 M. zur ersten Stelle.
9. Desgl. des Grundstücks Altstadt (Copernikusstraße) Nr. 243 mit noch 6900 Mk. hinter bereits für das Georgen-Hospital eingetragenen 1500 M.
10. Betr. Abführung eines Betrages aus dem Bestande der Forstkasse als außerordentliche Einnahme zur laufenden Kämmerei-Verwaltung behufs Ausführung verschiedener dringender Bauten, wie einer Thonrohrleitung und eines Pflasters in der Bromberger Vorstadt, Befestigung der Mellin-Straße, sowie zur theilweisen Pflasterung der Leibitscher Straße in ihrem bebauten Theile.
11. Betr. Ueberlassung eines Zimmers in dem Schulhause an der Jacobs-Kirche an die Schuldienerin Wittwe Wendt.
12. Betr. Ausführung von Bauten auf dem Hofe des Schlachthauses insbesondere Umwährung des Gartens durch ein eisernes Geländer und Erbauung eines einfachen Schuppens zur Aufbewahrung von Geräthschaften.
13. Betr. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Verblendziegeln für den Bau des Artushofes.
14. Desgl. von Cement.
15. Desgl. von eisernen Trägern.
16. Desgl zur Anfuhr von Hintermauerungssteinen.
17. Betr. Rückzahlung von Armengeldern.

Thorn, den 6. Juli 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche **Buden, Wagen, Tonnen** und dergleichen auf der sogenannten Esplanade aufgestellt haben, ohne bisher unsere Erlaubniß hierzu eingeholt zu haben, werden hierdurch aufgefordert, dies binnen **3 Tagen** nachzuholen, widrigenfalls die zwangsweise Entfernung der genannten Gegenstände auf Kosten ihrer Eigenthümer erfolgen wird.

Thorn, den 4. Juli 1889.

Der Magistrat.

Freiwillige öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Fuhrhalters **Heinrich Müller** in **Mocker,** an der Culmsee'er Bahnstrecke, die dort untergebrachten Gegenstände, als:
vier Arbeitswagen, ein Pferd, verschiedene Möbel, Betten u. a. m.
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. Juli 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Rentable Gastwirthschaft

sofort preiswerth zu verkaufen.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226

ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Mein Grundstück,

Kl. Mocker 416, an der Chaussee gelegen, bin ich willens **umzugshalber** vom 1. Okt. d. Js **zu verpachten od. zu verkaufen. Carl Wakarecy,** Fleischermstr.

Grundstück,

Bromb. Vorstadt II (Mellinstr.) Nr. 30a, 1 Morgen groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhlg. u. sehr günst. Beding. **zu verkaufen.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädt. Markt 257, IV.

Mein Grundstück, Kl.-Mocker a. d. Culmer Vorstadt, mit **Obst- und Gemüsegarten,** bin ich willens, unter sehr günstigen Bedingungen, für 4800 M. **zu verkaufen. C. Block.**

---

4 Obstgärten

zu verpachten. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Eine Partie

sauber gearbeiteter, eleganter

Negligée-Jacken,

welche sonst 4–5 Mark kosten, so lange der Vorrath reicht Stück **für 1,50, 1,75 und 2 Mk.,**

Damen- und Kinderhemden,

von nur vorzüglichen Stoffen, mit Stickerei und Hand-Languette, ganz außergewöhnlich billig, empfiehlt

Breitestr. 456. S. DAVID, Breitestr. 456.
Wäsche-Fabrik u. Leinen-Handlung.

Vom 1. Juli d. Js. ab befindet sich mein Geschäft in meinem Hause

55 Baderstraße 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Thorn Liebchen's Gasthof am 15. August von 12–7 Uhr Nachm.** Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden in Stuttgart,** Alleenstr. 11.



Gelegenheitskauf.

Einen Posten gereinigter neuer

Bettfedern u. Daunen,

in den allerbesten Qualitäten, ganz außergewöhnlich preiswerth, empfiehlt

Breitestraße 456. S. DAVID, Breitestraße 456.

Selten günstiger Kauf.

Schönes Grundstück auf **Gr. Mocker,** unmittelbar an Chaussee und Bahn, mit 2 neuen Wohnhäusern und ca. $1^1/_2$ Morgen Gartenland, **durch Miethen auf 8% sich rentirend,** ist bei 6000 Mk. Anzahl. **höchst preiswerth zu verkaufen.** Näh. Auskunft durch **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 255, II.

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen
A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.



Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungs-Mittel.
Überall vorrätig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet.
Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzm. „Schwan".
Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Zu haben bei:
L. Dammann & Kordes, Leopold Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**
à Schachtel **50 Pfg.**

Aecht Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

---

ff. Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Feinsten

Rheinischen Weinessig,

zum Einmachen,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Himbeer-Syrup
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Täglich frisch gebrannten

Caffee.

in **feinsten Mischungen,** empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Eine Wäscheausbesserin

bittet um Arbeit. Zu erfr. bei **Dombrowski,** Bäckermeister, Gerberstr. 271.

Ostpreußische

Küchenhandtücher,

in vorzüglicher Qualität, offerirt
A. Böhm.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

---

1 stark. Einspännerwagen

zu verkaufen bei **Maurer Hoffmann, Podgorz (Nowakowski's** Haus).

---

2 Wachsbüsten, Spiegel, Bilder, Tische und Marquisen billigst **zu verkaufen** Schuhmacherstr. 152 im Laden. **L. Gree.**

Tüchtige Mädchen erh. bei hoh. Gehalt **gute Stellung** nach außerhalb, auch nach Berlin. Näheres Gerberstr. 279, vorn, pt.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein Laden
nebst Kabinet billig zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Ein Comtoir nebst Wohnung **zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen Bromberger Vorstadt I. bei **J. Skowronski.**

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Breitestraße 49

hochherrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 8 Zimmer, Küche, Zubehör, **vollst. renovirt,** eventl. auch Pferdestall v. sofort od. 1. Okt. cr. **zu vermiethen.** Näheres durch Herrn **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Die 2. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. October **zu vermiethen.**
Carl Neuber, Baderstr. 56.

---

1 Wohnung, 4 heizb. Zim., Entree und Zubehör, auch **kl. Wohnungen zu vermiethen** Tuchmacherstr. 155.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11–12 Uhr. **Moritz Leiser.**

---

2 kl. Wohn., sowie **1 Pferdestall** z. 1. Oct. **zu verm.** Brombergerstr. 73. **H. Otto.**

---

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Neue Culmer Vorst. 55 ist 1 Wohnung v. 2 Zim. nebst Zub. v. 1. Octbr. **zu verm.** Zu erfr. Bäckerstr 281/82, 1 Trp.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, v. 1. Okt. **zu vermiethen** Brückenstr. 28.

Mittelwohnungen z. verm. Hundegasse 244.

Zu vermiethen: Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, **Speicher, Keller.** **R. Gliksman.**

---

2 Mittel-Wohnungen, sowie **2 große Wohnungen** mit **Pferdeställen** zum 1. October **zu vermiethen** Bromberger Vorstadt 162 bei **Beyer.**

---

1 Laden u. Wohn., sowie die **1. Etage** p. 1. Oct. zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 320, II.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 17.

Mehrere kl. Wohnungen vermiethet J. Murzynski, Gerechtestr. 122/23.

---

2 Familienwohnungen zu vermiethen Schillerstraße 417.

Eine Stube u. Kab. nebst allem Zubehör, 4 Tr. hoch, zu verm Brückenstr. Nr. 44.

---

2 kl. Wohn. nebst Zubeh. u. **1 Kellerwohnung** zu vermiethen Coppernicusstr. 170.

Eine Part.-Wohnung von 3 Zim. und Zubehör, zum Bureau passend, **zu vermiethen** Gerberstr. 277/78.

Wohnungen zu vermiethen bei **v. Kobielski.**

---

4 Zimmer nach vorn, im Ganzen oder getheilt, und **2 kleinere Wohnungen zu vermiethen** Coppernicusstr. 172/73.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung** zu **verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

---

3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. 224.

Freundl. Wohnung, Stube, Kabinet und Küche, vom 1. October **zu vermiethen.**
A. Kotze, Breitestr. 448.

E. kl. m. Zim. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 244 v. 1. Oct. **zu vermiethen. Wwe. Sztuczko.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Kl. Wohn z. haben **F. Dopslaff,** Schillerstr. 414.

M. Zim. m. Kab., pt., z. verm. Bankstr. 469.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Tr., rechts.

1–2 große unmöbl. Zim. sind z 1. Okt. zu verm. Wo? zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Zim. von sofort billig **zu vermiethen.** Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

---

1 fein möbl. Zim., m. a. o. Brschngel., v. 15. d. M. z. verm. **Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein großer Raum
zur **Packkammer** (Vorräthe 2c.) **zu vermiethen** Schillerstr. 413.

Wohlthätigkeits-Concert

Mittwoch, den 10. Juli, Abends 7 Uhr
im

Victoria-Etablissement.

Programm.

Theil 1. (Im Saale.)

1. Trio C-moll . . . L. v. Beethoven.

Lieder.

2. a) Die beiden Grenadiere R. Schumann.
   b) Frühling und Liebe F. Sieber.

Theil 2. (Im Saale.)

1. Variationen aus dem Kaiser-Quartett . . . . Haydn.

Lieder.

2. a) Die Bekehrte . A. Holländer.
   b) Vorsatz: „Ich will dir's nimmer sagen" . . E. Lassen.
   c) „Er ist gekommen" . R. Franz.

Theil 3. (Im Garten.)

1. „Militärklänge" Marsch F. Friedemann.
2. Ouverture z. Op.: „Wilhelm Tell" . . . . Rossini.
3. „Bei uns z' Haus" Walzer Strauss.
4. Steuermannslied u. Matrosenchor aus der Oper: „Der fliegende Holländer" . Wagner.
5. Künstlerfahrten, Potpourri Stetefeld.

Billets à 1,50 Mk. sind im Vorverkauf bei den Herren **F. Duszynski** und **M. Lorenz** zu haben.

Nicolai's Garten

(vorm. **Hildebrandt**).
Dienstag, den 9. Juli cr.
Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pfg.**
Friedemann.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, den 14. Juli cr.
Großes

Sommerfest

in Schlüsselmühle,
bestehend in
grossem Concert,
ausgeführt v. der Kapelle des 61. Inft.-Regts.
Preis-Kegelschieben.
Preis-Schießen.
Brillant-Feuerwerk u. Tanz.
Entree pro Person 30 Pfg.
Um recht regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Missions-Vortrag

des Herrn Missionsdirector **D. Wangemann**
Dienstag, den 9. Juli, Nachmittags 6 Uhr
in der neustädt. evangelischen Kirche.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel,** (d. i. Salicylcollodinm) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

---

2 Tischlergesellen

finden Beschäftigung auf **Bauarbeit.**
B. Fehlauer, Tischlermstr., Bromb. Vorst.

---

1 Böttchergeselle findet sofort dauernde Beschäftigung bei **H. Rochna,** Böttchermeister, Heiligegeiststraße 175. Ebendaselbst kann sofort **ein Lehrling** eintreten.

Mehrere Ziegelarbeiter

werden **sofort gesucht** gegen guten Lohn.
Ziegelmeister Tümmermann, Leibitsch.

Wir **suchen** einen **Vertreter** f. d. Verk. v. **Caffee** an Priv. u. Krämer. Vergüt. n. Uebereink. Nur durchaus tücht. Bew., d. es daran liegt, s. a. streng reeller Basis e. Existenz z. gründ., w. berücks. **F. Löding & Co., Hamburg.**

---

1 Goldarbeitergehilfen

und **1 Lehrling** sucht
M. Loewenson.

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet in meinem **Kurz- u. Posamentier-Geschäft** sofort oder per 1. August Stellung.
J. Keil.

Einen Laufburschen

sucht sofort **Gustav Moderack.**

Junge Damen,
welche das **Zuschneiden** erlernen wollen, können sich melden bei **B. Klapczynska,** Brückenstr. 19. Auch können daselbst **2–3 junge Mädchen** unentgeltlich die **Damenschneiderei** erlernen.

---

1 schwarz emaill. längl. Brochekapsel verloren. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Vergangene Nacht ist mir muthwillig 1 Scheibe zerschlagen. **10 Mk. Belohnung** dem, welcher mir den Thäter anzeigt.
Stedtke, Bromb. Vorstadt 109.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.